



PRESSEMITTEILUNG

Nr.247/GP

12.10.2020

Huml fördert Projekt zu Lehrgesundheit mit 200.000 Euro - Bayerns Gesundheitsministerin: Mehr Gesundheitsangebote in Kurorten und Heilbädern schaffen

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml will mehr Gesundheitsangebote für Lehrer in Kurorten und Heilbädern schaffen, um sie in der Corona-Pandemie zu unterstützen. Dazu wird am Dienstag das Projekt „Lehrgesundheit: Ressourcen stärken, Gesundheit fördern - Lehrkräfte als Zielgruppe für Kurorte und Heilbäder“ starten.

Huml erläuterte am Montag: „Wir wollen mit dieser Studie unseren Lehrerinnen und Lehrern in Bayern den Rücken stärken. Die vergangenen Monate der Corona-Pandemie haben gezeigt, wie wichtig es ist, etwa krankheitsbedingten Unterrichtsausfall zu vermeiden. Das Projekt soll somit auch helfen, den kontinuierlichen Unterricht für Kinder und Jugendliche zu gewährleisten.“

Die Ministerin betonte: „Wir fördern das Pilotprojekt zur Lehrgesundheit mit rund 200.000 Euro.“ Die Studie wird von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsbad Bad Brückenau in Unterfranken umgesetzt und läuft bis 31. Januar 2022.

Huml erklärte: „Unser Ziel ist es, ein Konzept zu entwickeln, mit welchen Angeboten der Kurorte und Heilbäder wir die Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer fördern können. Am Ende sollen unsere Erkenntnisse aus Bad Brückenau möglichst auf sämtliche Kurorte und Heilbäder in Bayern übertragbar sein, um ein breites Angebot zu schaffen.“

In Bayern gibt es 53 Kurorte und Heilbäder. Staatssekretär Klaus Holetschek, der sich im Gesundheitsministerium verstärkt um das Thema Kurorte und Heilbäder kümmert, ergänzte: „Die Bayerische Staatsregierung unterstützt seit 2013 mit ihrem Förderprogramm die bayerischen Kurorte und Heilbäder. Wir wollen die medizinische Qualität noch weiter steigern. Unsere Kurorte und Heilbäder leisten wertvolle Beiträge im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und der Gesundheitsförderung. Diese werden in Zukunft immer wichtiger werden - auch das haben wir aus der Corona-Pandemie gelernt.“